



Armut

Südtirol hilft mir





Wer Fragen zum Thema Armut hat,
erhält Information und Beratung unter:

**Amt für Familie, Frau
und Jugend**
0471 418230**

**Amt für Senioren und
Sozialsprenkel**
0471 418250**

** zum Normaltarif pro Anruf

Inhalt

Interview mit LH Luis Durnwalder und LR Richard Theiner – Armut in Südtirol	3
Zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung – 2010 Karl Tragust	4
Armut und soziale Ausgrenzung – Begriffserklärung	6
Die verschiedenen Dimensionen von Armut:	
a) Einkommen und Vermögen	8
b) Bildung	11
c) Beziehung/soziales Netzwerk	12
d) Gesundheit	14
e) Soziale Teilhabe	15
Weitere Aspekte der Armut	16
Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut in Südtirol	18
Wichtige Dienste	22-23

Impressum

- **Herausgeber:**
Autonome Provinz Bozen-Südtirol,
Abteilung Familie und Sozialwesen
- **Koordination:**
Martin Alber
- **Text und Redaktion:**
Karl Tragust, Eugenio Bizzotto, Luca Critelli,
Sonia Santi, Sabine Lanthaler, Barbara Bisson,
Martin Alber
- **Layout und Grafik:**
jung.it, Bozen
- **Foto:**
Silva Rotelli (8)
- **Druck:**
Athesia Druck

*Diese Broschüre ist in der Abteilung Familie und
Sozialwesen, Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1,
39100 Bozen erhältlich.
Tel. 0471 418201
www.provinz.bz.it/sozialwesen*

© Oktober 2010



Interview mit Landeshauptmann Luis Durnwalder und Landesrat Richard Theiner

Herr Landeshauptmann, welchen Platz nimmt das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in Südtirol ein?

LH Luis Durnwalder:

Wir nehmen diese europäische Initiative sehr ernst und haben in diesem Jahr bereits eine Reihe von Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung gesetzt. In Südtirol sind zwar viel weniger Menschen armutsgefährdet als im Durchschnitt in der EU, aber auch in unserem Land gibt es „arme“ Menschen in all ihren verschiedenen Dimensionen. Diese Ausgabe von „Südtirol hilft mir“ bietet einen Einstieg in das Thema Armut und zeigt deutlich auf, was wir in Südtirol in puncto Armutsbekämpfung unternehmen.

Herr Landesrat Theiner, wie tritt Armut in Südtirol auf und was sind die Gründe dafür?

LR Richard Theiner:

Armut ist ein gesellschaftliches Phänomen mit vielen traurigen, oft verborgenen Gesichtern. Es entzieht sich deshalb einer eindeutigen Messung. Aber auch in Südtirol, das stellen wir z.B. bei der zunehmenden Inanspruchnahme von Sozialhilfe fest, steigt die Anzahl von bedürftigen Menschen an. Geringe Einkommen, hohe Lebenshaltungskosten und eine starke Privatverschuldung sind für Südtirol typische Verursacher von Armut. Wir arbeiten deshalb kontinuierlich an vielen Einzelmaßnahmen, Armut in unserem Land wieder zurückzudrängen. Der Schlüssel zur Armutsvermeidung ist mehr Bildung und Beschäftigung. Alle unsere politischen Bemühungen sind darauf ausgerichtet, Vollbeschäftigung in Südtirol zu halten.

Herr Landeshauptmann, wie stellt sich sozial gerechte Politik in Südtirol dar?

LH Luis Durnwalder:

Unsere Sozialpolitik bemüht sich darum, ökonomische und soziale Teilhabe- und Verwirklichungspolitik für alle Mitglieder der Südtiroler Gesellschaft zu ermöglichen. Auch eine angemessene Absicherung der allgemeinen Risiken Krankheit, Unfall, Behinderung, Arbeitslosigkeit, Pflegebedürftigkeit und Alter muss erfolgen. Unser Gesundheits- und Sozialsystem wurde in den letzten Jahrzehnten unseren besonderen Verhältnissen entsprechend effizient und sozial gerecht aufgebaut. Nichtsdestotrotz bemühen wir uns tagtäglich, daran Verbesserungen und Effizienzsteigerungen vorzunehmen.

Herr Soziallandesrat Theiner, was können wir alle gegen Armut und soziale Ausgrenzung in unserer Heimat Südtirol unternehmen?

LR Richard Theiner:

Armut mit all ihren schwierigen und oft verborgenen Erscheinungsformen geht uns alle an. Bedürftigen Menschen zu helfen und Notsituationen zu bewältigen, kann nur gemeinschaftlich zwischen der öffentlichen Hand (Land Südtirol, Bezirksgemeinschaften und Gemeinden) sowie der Bevölkerung gelingen. Dies betrifft auch den Umgang mit sozialen Randgruppen oder mit ausländischen Mitbürgern, die oft noch deutlich armutsgefährdet sind.

Gemeinsam in menschenachtender Weise solidarisch zu handeln, ist ein schöner Vorsatz für das Europäische Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in Südtirol.



Zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung – 2010

EINFÜHRUNG

*Abgefasst von Dr. Karl Tragust,
Direktor der Abteilung Familie
und Sozialwesen*

2008 waren rund 81 Millionen Menschen in den 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union von Armut bedroht. Das entspricht einer Armutsgefährdungsquote von 17%. Die Armutsgefährdungsquote in Italien beträgt 18,7%, in Österreich 12,4% und in Deutschland 15,2%. In relativen Zahlen ausgedrückt sind auch in Südtirol 17% der Einwohner armutsgefährdet (Quelle: ASTAT 2010). Die Armutsgefährdungsquote wird gemäß europäischer Definition mit einem Einkommen unter 60% des Medianeinkommens (Durchschnittswert der gereichten Einkommen) festgelegt. Zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in der Europäischen Union haben der EU-Ministerrat und das Europäische Parlament im Jahr 2008 beschlossen, 2010 zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu erklären.

Dies soll wesentlich dazu beitragen, den gesellschaftlichen Konsens für die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in unserer Gesellschaft zu stärken.

Im Laufe des Lebens ist fast jeder von uns einmal Empfänger und einmal Geber. Wir beziehen Leistungen (Schule, Ausbildung, Krankheit, Pension, ...) und wir finanzieren Leistungen (Krankenversicherung, Pensionsbeiträge, ...). Die Situation kann sich immer wieder ändern, oft schneller als vorstellbar. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise ist es eine Frage der Solidarität und Gerechtigkeit, Menschen in sozial schwierigen Lebensphasen in die Gesellschaft zu integrieren und ihnen ein Sprungbrett ins Erwerbsleben zu ermöglichen.

Wichtig sind aber auch entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen. Eine aktivierende Arbeitsmarktpolitik und spezielle Hilfsmaßnahmen für jene, die es nicht alleine schaffen, sind elementar in der Armutsbekämpfung. Deshalb hat die Landesregierung in diesen Jahren einige Maßnahmen geplant und schon teilweise umgesetzt.

*Konkret gegen
Armut vorgehen:
Sich die Zeit
nehmen, einem Kind
Armut zu erklären!*

Armutsgefährdungsindex der Haushalte nach Sozialtransfers in Südtirol - 1998-2008

	Armutsgefährdungsindex (a)	Anzahl der betroffenen Haushalte
1998	19,4%	32.387
2003	17,3%	31.564
2008	17,9%	35.958

Auch in Südtirol stieg innerhalb der letzten Jahre die Anzahl der Haushalte, wo eine Armutsgefährdung angenommen werden kann.

(a) Die Armutsgefährdungsquoten der Jahre 1998 und 2003 wurden anhand der Äquivalenzskala der OECD neu berechnet und sind nun einheitlich mit jener von 2008.

Quelle: ASTAT



Das Europäische Jahr soll die Öffentlichkeit sensibilisieren und insbesondere folgende vier große Ziele verfolgen:

- Anerkennung von Rechten
- Gemeinsame Verantwortung und Teilhabe
- Zusammenhalt
- Engagement und konkretes Handeln

Zur Umsetzung dieser Ziele werden auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene Initiativen durchgeführt, um die Bekämpfung der Armut und sozialen Ausgrenzung in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken.

In Südtirol sind bereits folgende Initiativen durchgeführt worden:

- Sozialgespräche des Ressorts für Familie, Gesundheit und Soziales www.provinz.bz.it/sozialwesen/themen/sozialgesprache.asp
- Vorlesungsreihe der Freien Universität Bozen – Sozialpolitik in europäischer Perspektive www.unibz.it/de/education

- Cultura Socialis 2010 www.cultura-socialis.it
- Tagung zum Thema “Kinderarmut in Südtirol”, Plattform für Alleinerziehende
- Sensibilisierungskampagne “Zero Poverty” der Caritas www.caritas.bz.it
- Einkommensstudie des ASTAT www.provinz.bz.it/astat
- Rentenstudie des ASTAT www.provinz.bz.it/astat
- Einrichtung eines runden Tisches über Renten
- Projekt „Strassenkunst – das Stadtbild verschönern“
- „Bindungen festigen. Ein Gedeck ... eine Decke“
- „Hond in Hond - Freizeit mitnond“ www.provinz.bz.it/sozialwesen/themen

Neben diesen Sensibilisierungsmaßnahmen sind natürlich die finanziellen und sozialarbeiterischen Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut von zentraler Bedeutung (siehe Seite 18 ff.).

*Konkret gegen Armut vorgehen:
In der Unterhaltung mit dem Nachbarn nach möglichen Armutsfällen in der Umgebung Ausschau halten!*

Armut und soziale Ausgrenzung – Begriffserklärungen

Was ist Armut?

Arm zu sein heißt zunächst in einem relevanten Ausmaß weniger Geld zu haben als andere in der gleichen Umgebung. Weiters bezeichnet Armut den Mangel an lebenswichtigen Gütern (Essen, Wohnung, Kleidung...). Dadurch sind von Armut betroffene Menschen in ihrem täglichen Leben eingeschränkt und benachteiligt. Das kann sich nachteilig auf die Gesundheit, das Selbstbewusstsein, die sozialen Kontakte und die Bildungs- und Erwerbschancen auswirken.

Ich habe keinen Mittelschulabschluss. Bin ich armutsgefährdet?

Ich überweise monatlich € 450 zu meiner Familie nach Pakistan und hause mit sieben Landsleuten in einer 3-Zimmer-Wohnung. Warum bezeichnet man mich als „armen Menschen“?

Ich bin eine alleinerziehende Mutter von 3 Kindern und kann nur halbtags arbeiten. Manchmal glaube ich, dass ich es nicht mehr schaffe.

Meine Firma hat mich in der Wirtschaftskrise vor 4 Monaten wegrationalisiert. Bin ich jetzt ein Außenseiter?

Nach meiner Scheidung bleiben mir nur mehr € 280.- im Monat. Ich bin jetzt ein Sozialhilfeempfänger!

Ich bin selbstständig und komme kaum über die Runden. Manchmal neige ich dazu, etwas über den Durst hinaus zu trinken...



Was ist Armutsgefährdung?

Als armutsgefährdet gilt ein Haushalt dann, wenn das gewichtete Pro-Kopf-Haushaltseinkommen unter 60% des Medianeinkommens liegt.

Das Medianeinkommen ist der zentrale Wert der nach der Einkommenshöhe geordneten Einkommen.

Im Jahr 2008 beträgt das Medianeinkommen in Südtirol € 17.095,00 jährlich. Die Armutsgefährdungsschwelle (60% davon) beträgt in Südtirol € 10.257 pro Jahr (Quelle ASTAT).

Was ist der Unterschied zwischen absoluter und relativer Armut?

Absolute Armut wird durch ein äußerst geringes Einkommen definiert und ist vor allem für die Beschreibung der Armutssituation in Entwicklungsländern von Bedeutung. Absolute Armut beschreibt aber auch die Situation von Personen und Familien, welche auf das soziale Mindesteinkommen (vgl. Seite 19) angewiesen sind. Das waren in Südtirol im Jahr 2009 9.516

Personen in 4.156 Familien. Der relative Armutsbegriff hingegen orientiert sich an den durchschnittlichen Standards unserer hochentwickelten Staaten mit umfassenden Sozialsystemen.

Wenn das Thema **Armut** angesprochen wird, verbinden es die allermeisten mit dem unzureichenden Einkommen einer Person oder einer Familie. Armut kann jedoch nicht nur nach wirtschaftlichen Kriterien definiert werden. Materielle Ressourcen ermöglichen zwar die Befriedigung zahlreicher anderer Bedürfnisse, sie bieten aber keinen ausreichenden Schutz gegen soziale Notlagen und soziale Ausgrenzung. Dimensionen wie Einkommen, Arbeit, Bildung, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe können sich allesamt ergänzen und zu benachteiligten Lebenslagen führen.

Soziale Ausgrenzung ist ein Prozess, durch den bestimmte Personen an den Rand der Gesellschaft gedrängt und durch ihre Armut an der vollwertigen Teilhabe gehindert werden.

Die verschiedenen Dimensionen von Armut:

a) Einkommen und Vermögen

Absolute und relative Armut

Bei der Untersuchung des Phänomens der Einkommensarmut unterscheidet man zwischen absoluter Einkommensarmut und relativer Einkommensarmut.

Man spricht von **absoluter Einkommensarmut**, wenn das Einkommen einer Person oder Familie unter dem Schwellenwert liegt, der in einer Gesellschaft als Untergrenze für die Befriedigung der materiellen, sozialen und kulturellen Grundbedürfnisse gilt. Wenn das Einkommen einen bestimmten Schwellenwert, der den Minimalbedürfnissen eines Menschen in den zentralen Lebensbereichen entspricht, unterschreitet, wird in den meisten westeuropäischen Staaten eine finanzielle Hilfe der öffentlichen Hand gewährt. Dies gilt auch für Südtirol. Absolute Armut ist somit eine politisch definierte Armutsgrenze, welche von Land zu Land abweicht. Durch die Leistungen zur finanziellen Grundfürsorge sollen gerade diese besonders schweren Fälle von Einkommensarmut bekämpft werden.

Von **relativer Einkommensarmut** spricht man hingegen, wenn das Einkommen einer Person oder Familie unter einem auf Grund des Durchschnittseinkommens der Bevölkerung berechneten Wertes liegt (normalerweise 50% oder 60% des Durchschnittseinkommens). Armut in diesem Sinne ist insofern relativ, als die Armutsgrenze von der wirtschaftlichen Lage einer Gesellschaft insgesamt ab-

Konkret gegen Armut vorgehen: Armut im Freundeskreis thematisieren, um vielleicht dagegen was zu unternehmen!

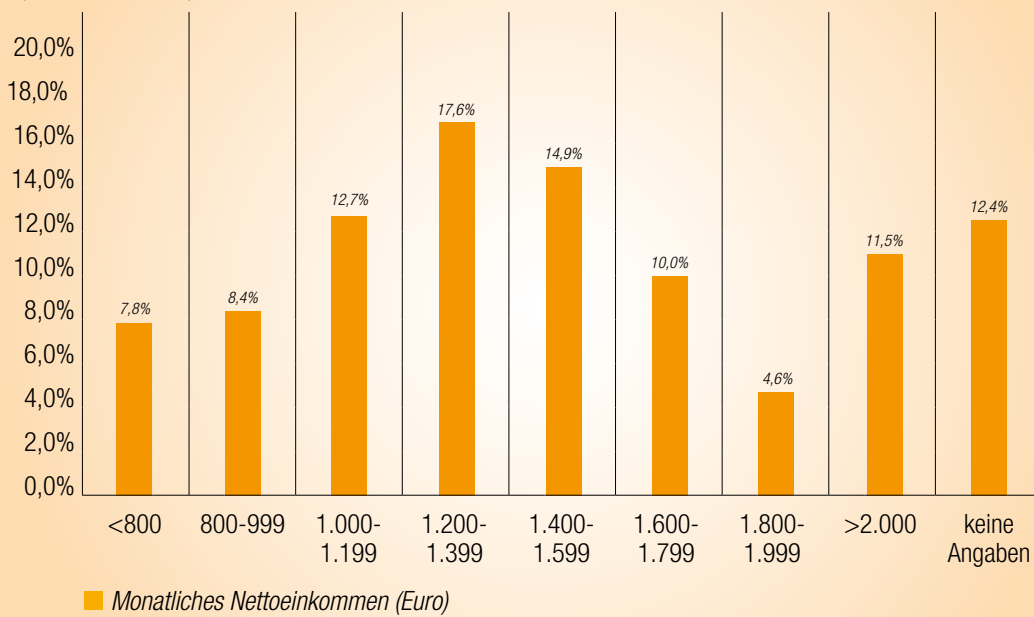


hängt. Relative Einkommensarmut bedeutet nicht unbedingt eine besondere soziale Notlage, wenngleich sie häufig einen mehr oder weniger großen Verzicht verlangt und meist individuelles Unbehagen verursacht (sog. subjektive Armut). Relative Armut macht sich auch durch eine soziokulturelle Verarmung bemerkbar, womit der Mangel an Teilhabe an bestimmten sozialen Aktivitäten als Folge des finanziellen Mangels gemeint ist (wie z. B. Freizeittätigkeiten, Urlaub).

Die Bekämpfung der relativen Einkommensarmut ist in erster Linie eine Frage der Lohn- und Steuerpolitik, der Einkommensverteilungs- und Sozialversicherungspolitik. Es gehört nicht zu den eigentlichen Aufgaben der Sozialhilfe dieser Form von Armut entgegenzuwirken.



Monatliches Nettoeinkommen aus Erwerbsarbeit (2008) in Südtirol (Voll- und Teilzeit)



Quelle: Nationalinstitut für Soziale Fürsorge – NISF; graphische Gestaltung AFI, 2008

Armut und soziale Ausgrenzung

Absolute Armut in Südtirol

Die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der absoluten Einkommensarmut besteht in Südtirol aus den Leistungen der öffentlichen Finanziellen Sozialhilfe. Die Daten zu den Leistungsempfängern liefern uns auch ein detailliertes Bild dieser Armutsform in Südtirol, wobei das Vorhandensein einer gewissen Dunkelziffer (sog. "versteckte Armut") zu berücksichtigen ist. Zur Zeit sind etwas weniger als 3% der Südtiroler Bevölkerung Empfänger einer der Leistungen der Finanziellen Sozialhilfe.

Die Statistiken ergeben einen engen Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und der Angewiesenheit/Abhängigkeit vom Sozialen Mindesteinkommen. Die Hälfte aller Antragsteller ist arbeitslos oder Arbeit suchend. In Südtirol hat Arbeitslosigkeit allerdings, besonders bis zur derzeitigen Wirtschaftskrise, häufig weniger mit dem mangelnden Angebot an Arbeitsplätzen bzw. der allgemeinen Arbeitsmarktsituation, als mit persönlichen und/oder familiären Problemlagen der Arbeitssuchenden, wie schlechte Ge-

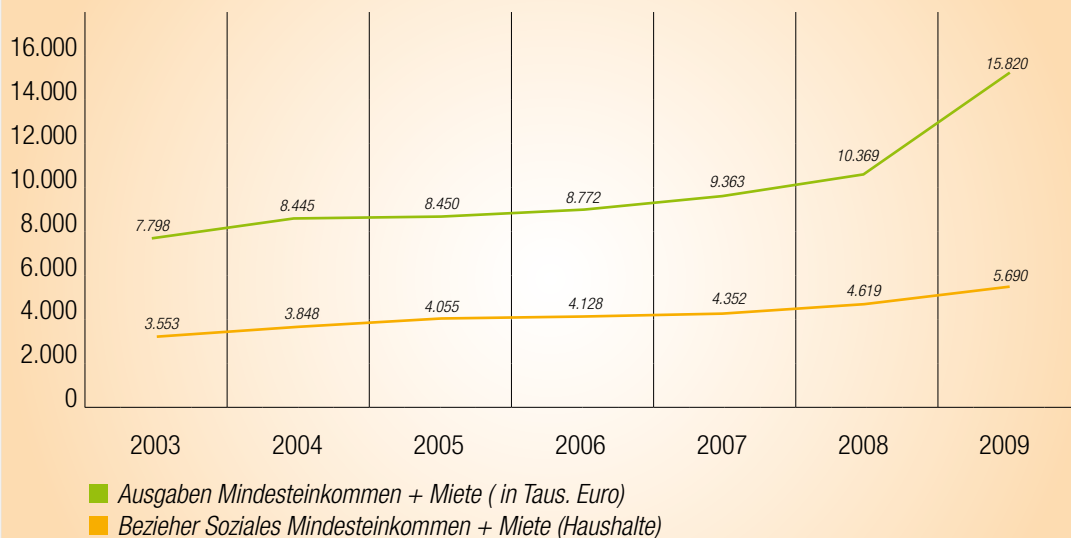
sundheit, Sucht, geringe berufliche Qualifikation, Angehörigkeit zu sozialen Randgruppen, familienbezogene Schwachfaktoren wie Scheidung und zerrüttete Familienverhältnisse zu tun. Diese Gründe sind es auch, welchen in mehreren Fällen einen längeren Verbleib in der öffentlichen Unterstützung verursachen.

Ein verhältnismäßig großer Anteil der Antragsteller der Leistungen der Finanziellen Sozialhilfe sind Nicht-EU Bürger. Dies hängt sehr stark damit zusammen, dass Nicht-EU Bürger besonders oft in prekären und nicht qualifizierten Arbeitsverhältnissen anzufinden sind.

Der Hauptgrund für den Bezug des Sozialen Mindesteinkommens ist die Arbeitslosigkeit, insbesondere die Langzeitarbeitslosigkeit von mehr als drei Monaten. Der zweithäufigste Antragsgrund ist ein unzureichendes Arbeitseinkommen, gefolgt von dem Fehlen einer Erwerbsmöglichkeit. Die Gründe für mangelnde Erwerbsmöglichkeiten liegen in der Regel entweder in Krankheit, Invalidität, Therapie oder in der Mutterschaft bzw. in der Betreuung von minderjährigen Kindern.

Konkret gegen Armut vorgehen: Geburtstag, Firmenessen, Weihnachten... auch eine Spende für eine Hilfsorganisation ist ein schönes Geschenk!

Soziales Mindesteinkommen und Mietkostenzuschuss in Südtirol: 2003-2009



Quelle: Abteilung Familie und Sozialwesen



b) Bildung

Bildungsarmut

Wenn Schreiben, Lesen und Rechnen können nicht reicht...

Welche Bedeutung und Auswirkung die Bildung auf das Leben jedes einzelnen Menschen, dessen Zukunft und Wohlbefinden hat, ist nur erschwert messbar.

Um von Bildung und Bildungsmangel zu sprechen, müssen zwei Parameter berücksichtigt werden:

- die formellen Studientitel, welche das Erreichen der verschiedenen Bildungsgrade bescheinigen
- die Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche es den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ermöglichen, im Laufe der Zeit neue Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erkenntnisse dazu zu gewinnen.

Unabhängig davon, ob Bildung mit dem Erreichen von formellen Studientiteln und Attesten (Bildungsgrade und spezifische Studientitel) oder mit den Fähigkeiten und

Fertigkeiten (von der grundlegenden Fähigkeit des Lesens und Verstehens bis zu komplexen Fertigkeiten, gewisse Arbeiten durchzuführen) gleichgesetzt wird, je größer der Mangel in diesen Bereichen, umso eingeschränkter sind die Chancen und Möglichkeiten in den verschiedenen Lebensbereichen, wie z.B. der Zugang zur Arbeitswelt oder die soziale Rolle des Betroffenen. In diesem Zusammenhang wird der Bildungsmangel zum Auslöser für Armut und zum Risikofaktor für die Verarmung.

Aus dem Bericht der Caritas 2009 geht hervor, dass von den Personen, die sich im Jahre 2007 aufgrund unzureichender Einkommensverhältnisse zur Befriedigung der normalen Lebensbedürfnisse an die Beratungsstellen der Caritas gewandt haben, 10% Analphabeten oder Personen ohne Studientitel waren und 81% Personen mit einem niederen bzw. unterdurchschnittlichen Bildungsgrad.

Insgesamt 92% der Personen in finanziellen Armutsverhältnissen zeigten folglich einen Bildungsmangel auf, was auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen den beiden Elementen hinweist.

*Konkret gegen Armut vorgehen:
Aus- und Weiterbildung ist die beste Prävention gegen Armut!*

Armut und soziale Ausgrenzung

Die **Ursachen des Bildungsmangels** sind vielfältig:

- **Familiäres Umfeld:** Eltern mit einem niederen Bildungsgrad und spärlichen Kompetenzen erkennen häufig die Wichtigkeit der Bildung nicht und sind deshalb unzureichend motiviert oder üben einen negativen Einfluss auf ihre Kinder aus.
- **Wirtschaftliche Situation:** Für eine Familie, die sich in schwierigen finanziellen Verhältnissen befindet, fehlen nicht nur die Mittel zum Studierhalt der Kinder, sondern auch für die Kinder selbst wird es häufig wichtiger sobald als möglich eine Arbeit oder Nebentätigkeit zu finden und Geld zu verdienen.
- **Luxus und Wohlstand:** Viele Jugendliche werden von einer Gesellschaft beeinflusst, die den Menschen auf Grund seines Konsums, seines Erscheinungsbildes und der Einflussmöglichkeiten bewertet. Um diesen Bedürfnissen nachkommen zu können, streben sie danach, sobald als möglich Geld zu verdienen, was zur Folge hat, dass sie Ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen.

*Konkret gegen Armut vorgehen:
Welt-Läden aufsuchen;
über fairen Handel einkaufen!*

Folgende Auswirkungen können eintreten:

- verringerte Chancen und Möglichkeiten für einen Eintritt in die Arbeitswelt
- zunehmende Gefahr der Arbeitslosigkeit
- unbefriedigende Arbeitsverhältnisse
- Berufe mit wenig Eigenständigkeit und geringem Ansehen
- reduzierte Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung

c) Beziehung/soziales Netzwerk

Soziale (affektive) Armut

Wenn die Worte fehlen...

Wir sind uns alle bewusst, dass die Befriedigung primärer Bedürfnisse, die das Überleben sichern (sich ernähren, sich schützen, einen Ort zum Wohnen haben, auf die eigene Gesundheit schauen, sich bilden) für die harmonische Entwicklung einer Person Voraussetzung ist. Dass darüber hinaus aber auch grundlegende soziale Bedürfnisse existieren, dürfen wir nicht aus den Augen verlieren.

Die ständig zunehmende Schwierigkeit, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, zu händeln und aufrecht zu erhalten, wirkt sich auf die soziale Verarmung und Ausgrenzung der Personen und Familien aus; es handelt sich um ein soziales Problem von großer Bedeutung, ein Phänomen, welches kaum statistisch und quantitativ erhoben werden kann. Aber es ist sehr ernst zu nehmen, da es einen Menschen stark beeinflusst und zeichnet.

Eine mangelnde Lebensqualität ist der Spiegel der sozialen Armut, welche häufig durch intrafamiliäre Konflikte (zwischen dem Paar, zwischen den Eltern und den Kindern...), Kommunikationsschwierigkeiten, Abhängigkeitserkrankungen, Isolation aufgrund einer Behinderung, Gefängnisaufenthalte, Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Status als Einwanderer oder Krankheiten die zur Invalidität führen, hervorgerufen wird.

Einsamkeit, Kommunikationsschwierigkeiten, Misstrauen und Ängste führen oft in einen sich selbst nährenden Kreislauf. Die Personen ziehen sich zurück, die Instabilität der Familie und der Bruch zwi-



schen den Generationen nehmen zu. Im Gegensatz dazu nehmen die Solidarität, die Teilnahme am sozialen Leben, an Tätigkeiten in Vereinen oder im Freiwilligenbereich ab, was zu einer generellen Verschlechterung des sozialen Klimas führt.

Die Ursachen für diese Verarmung sind an psycho-soziokulturelle Faktoren, wie z.B. das Fehlen einer Zukunftsperspektive, das Durcheinander und die Unsicherheit in Bezug auf zukünftige Geschehnisse oder das Fehlen von Vertrauen in das Morgen gekoppelt. Es stellt sich also ein Gefühl des Verlustes ein, man denkt, dass das Problem ausschließlich persönlich sei, zieht sich in sich oder in die eigene Familie zurück, um die Schwierigkeiten eigenständig aufzuarbeiten und ohne sie mit jemanden zu teilen.

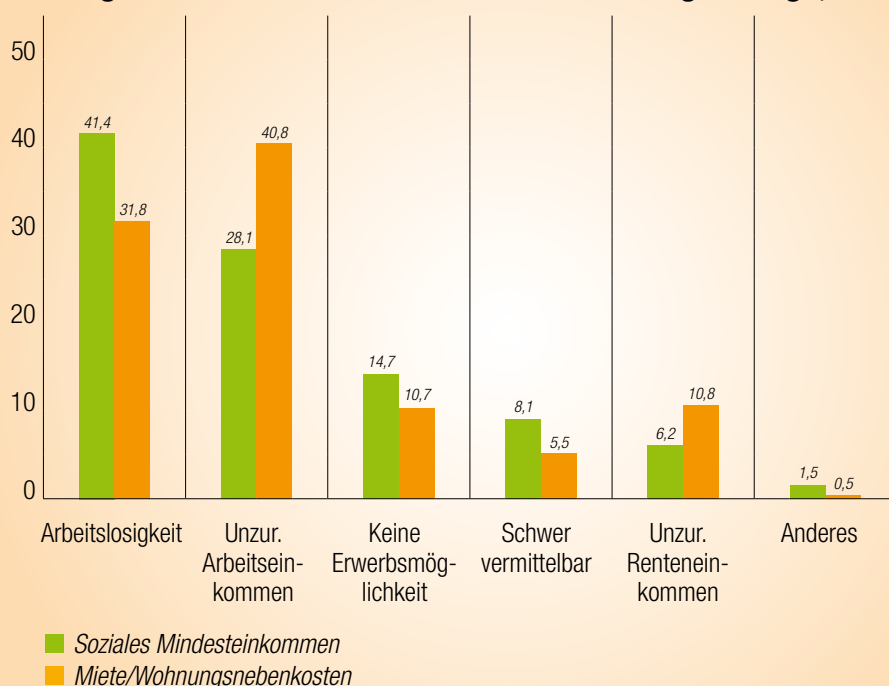
Die Einsamkeit (der Senioren, der AlleinerzieherInnen, der Kranken, der Ausgeschlossenen und Ausgegrenzten), der berufliche Rhythmus und Druck, der die Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und

Beruf erschwert, die Arbeitslosigkeit und die finanzielle Armut, welche das „Geld ausgeben“, um mit Freunden usw. zusammen zu sein, den Besuch von öffentlichen Einrichtungen oder Orten und die Teilnahme am sozialen Leben einschränken, sind hingegen konkret auf die soziale Armut zurück zu führen, die die Unbeschwertheit und den Reichtum des menschlichen Seins in unserer Gesellschaft beeinträchtigt.

Folgende Auswirkungen können eintreten:

- Soziale Gleichgültigkeit/ Teilnahmslosigkeit
- Zunahme von Unbehagen und sozialen Probleme
- Zunahme von Kriminalität
- Zunahme von Ausgrenzung
- Zunahme von Diskriminierung und der Angst vor dem Fremden
- Zunahme von Krankheiten, vor allem psychischer Natur

Bezug des Sozialen Mindesteinkommens und der Miete/ Wohnungsnebenkosten nach Grund des Leistungsbezugs, 2009 (in %)



Quelle: Abteilung Familie und Sozialwesen



*Konkret gegen
Armut vorgehen:
Ein Besuch im
Alters- oder Pflege-
heim macht nicht
nur die dortigen
Bewohner glücklich!*

d) Gesundheit

Armut und Gesundheit

Wenn die Armut die Gesundheit gefährdet und ein schlechter Gesundheitszustand Auslöser für Armut ist...

Dass Gesundheit und Armut zusammenhängen, ist nicht nur konsolidiertes Wissen der Experten, sondern allgemeines Gedankengut.

In Anbetracht dieser gegenseitigen Beeinflussung – arme Menschen (nicht nur in finanzieller Hinsicht) erkranken öfters, erkrankte Personen verarmen häufiger als gesunde Menschen – bedarf es somit einer weitläufigen Reflexion.

Im Bereich der menschlichen Entwicklung und Gesundheit nimmt die Armut eine grundlegende Rolle ein. Diverse Untersuchungen der letzten Jahre auf lokaler, nationaler aber auch europäischer Ebene haben gezeigt, dass das Einkommen, der Lebensstil und der Bildungsgrad den

Gesundheitszustand einer Person maßgeblich beeinflussen.

Das Leben in Armut wird mit einer kürzeren Lebenserwartung, einer höheren Mütter- und Kindersterblichkeit, einer Zunahme der Erkrankungen im Bereich der Fortpflanzungsorgane und der Infektionskrankheiten, einem gesteigerten Konsum von Tabak, Alkohol und Drogen, mit gleichzeitiger Zunahme der nicht übertragbaren Krankheiten und der Krankheiten psychischer-psychiatrischer Natur, gleichgesetzt.

Personen in schwierigen finanziellen Verhältnissen unterbrechen die Behandlung viel häufiger als Personen ohne Schwierigkeiten und erkrankte Personen erleiden viel häufiger negative Rückfälle hinsichtlich ihrer finanziellen Situation.

Die Ursachen hierfür können genauso medizinischen wie anderen Ursprungs (Stress, Angst, Ernährung, Hygiene, Wohnverhältnisse...) sein.



Mögliche Auswirkungen hinsichtlich mangelnder Gesundheit kann finanzielle Verarmung in der Folge von Bezahlung sanitärer Leistungen oder aufgrund reduzierter Arbeitsfähigkeit sein.

Finanzielle Armut verschlechtert wiederum den Gesundheitszustand und verursacht damit neue Schwierigkeiten bei dessen Behandlung und einer notwendigen Rekonvaleszenz.

e) Soziale Teilhabe

Soziale Armut durch Ausgrenzung oder Ausschluss von der Gesellschaft

Jeder Staatsbürger hat die Pflicht, nach den eigenen Möglichkeiten und nach eigener Wahl eine Arbeit oder Tätigkeit auszuüben, die zum materiellen oder geistigen Fortschritt der Gesellschaft beiträgt (italienische Verfassung, Art. 4).

Dies bedeutet, dass jeder einzelne Bürger wertvoll und wichtig ist und die Ausgrenzung bzw. der Ausschluss auch nur einer Person die gesamte Gesellschaft schwächt. Durch die soziale Teilhabe gehört der Mensch einer Lebenswelt, seiner Lebenswelt an und gestaltet die positive Entwicklung der Gesellschaft, in der er lebt, als Bürger, Politiker, Akteur und Hauptfigur mit. Nur gemeinsam wächst und entwickelt man sich. Durch die soziale Teilhabe können wir auch den Stand der Gleichheit/Ungleichheit feststellen. Die Zeit mit anderen zu teilen und sie an Momente des Lebens und des Alltags zu beteiligen, bedeutet teil zu nehmen, mit einbezogen zu werden und auf eine besondere Art und Weise gleich zu sein, auch wenn die eigene Individualität dabei nicht verloren geht.

Die enge Beziehung zwischen sozialer Teilhabe und sozialer Inklusion sowie Zusammengehörigkeit ist Schlüsselement der Integrationsprozesse, der Entwicklung und Konsolidierung des Bürgertums, der Zugehörigkeit sowie der zivilen Einstellung und gewährleistet gleichzeitig die Verbreitung und Verstärkung dieser Mechanismen.

Die Verarmungsprozesse oder Armutsverhältnisse, die verschiedenen und spezifischen Bereichen des Lebens (finanziell, kulturell, gesundheitlich...) angehören können, spielen somit eine grundlegende Rolle, wenn es um die Teilnahme am gemeinschaftlichen sowie gesellschaftlichen Leben und folglich um die soziale Teilhabe geht.

Soziale Teilhabe fördert das Wachstum der einzelnen Individuen und der Gesellschaft im Allgemeinen und findet sich

- in der Politik (Gruppierungen, Parteien, politische Bewegungen)
- in den Vereinen, die sich um Umweltschutz, Bürgerrechte und Kultur kümmern
- in den Sozialvereinen
- in den Freiwilligenvereinen
- in den Gewerkschaftsverbänden
- in den Fachverbänden

Soziale Teilhabe erzeugt, verbreitet und verstärkt ein Gefühl des Vertrauens und der Sicherheit, sie öffnet die Türen mit Blick auf eine positive Zukunft; dieses Vertrauen in die Zukunft ist Voraussetzung für das wirtschaftliche Wachstum und folglich für das Wohlbefinden, welches, wenn gerecht verteilt, zur Gesundheit und zum Wohlstand im weiteren Sinne beiträgt.

Weitere Aspekte der Armut

a) Formen der alten und neuen Armut

Unter „alter Armut“ versteht man in der Regel die klassischen Formen von Einkommensarmut, jene welche sich aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit bzw. Arbeitsunfähigkeit ergeben. Die eigentlichen Ursachen vieler solcher Armutsituation liegen oft in mangelnder Ausbildung, Angehörigkeit zu sozialen Randgruppen oder psychischen bzw. physischen Beeinträchtigungen.

Die „neue Armut“ hat sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren vor allem durch steigende Arbeitslosigkeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, nicht ausreichendes Erwerbseinkommen (vor allem bei Familien mit mehreren Kindern) bzw. Renteneinkommen und der steigenden Zahl der allein Erziehenden (aufgrund von Trennungen und Scheidungen) entwickelt. Weitere Ursachen können Verschuldung oder ein nicht angemessenes Konsumverhalten sein.

b) Versteckte Armut

Wenn man sich die Zahlen der Sozialhilfeempfänger ansieht, handelt es sich um Situationen festgestellter (absoluter) Einkommensarmut. Andererseits handelt es sich aber auch um Situationen bekämpfter Armut, da ja durch die vorgesehenen Unterstützungen die Notsituation – zumindest teilweise und vorübergehend – gelöst werden konnte. Unter „versteckter Armut“ versteht man hingegen jene Situa-

tionen, wo die Notlage nicht sichtbar ist, bzw. wo die möglichen Unterstützungsmöglichkeiten nicht beansprucht werden. Dies kann mehrere Ursachen haben: Die Notsituation wird subjektiv nicht als solche erlebt, Schamgefühle oder andere Gründe halten die Person davon ab, die vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten zu beanspruchen; die Unterstützung kommt von informellen Netzwerken.

c) Verschuldung

Die Aufnahme von Krediten gehört heute zu den normalen Verhaltensweisen vieler privater Haushalte. Kreditverpflichtungen können sich aber schnell verselbständigen und damit die wirtschaftliche und personale Handlungsfähigkeit von Haushalten einschränken. Im schlimmsten Fall kann Verschuldung zur Überschuldung führen und einen Prozess zunehmender Verarmung auslösen. Überschuldung heißt, dass ein Haushalt aus seinen laufenden Einkünften selbst bei Einschränkung der Lebenshaltung seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

In den letzten Jahren ist die Aufnahme von Konsumentenkrediten in Südtirol beträchtlich angestiegen und die Zahl der verschuldeten Haushalte hat deutlich zugenommen.

Durch die Tätigkeit der Schuldnerberatung der Caritas verfügen wir über relativ detaillierte Daten zum Phänomen. Die meisten KlientInnen befinden sich in den Altersklassen zwischen 36 und 45 und zwischen 46 und 65 Jahren. Überschul-

*Konkret gegen Armut vorgehen:
Zu viel Alkohol führt in die Sucht und erzeugt Armut.
Alkoholsucht ist behandelbar!*



dung ist schwerpunktmäßig ein Phänomen der mittleren Lebensabschnitte. Viele Probleme, die zur Überschuldung führen (z.B. Arbeitslosigkeit, Trennung/Scheidung, Haus-/Wohnungskauf etc.), kumulieren sich in diesen beiden Altersgruppen. Zwar treten die unter 25-Jährigen nur zu einem geringen Prozentsatz als KlientInnen auf. Vermutlich ist ihr Anteil am Kreis der verschuldeten Personen aber höher. Durch die Verantwortlichkeit der Eltern sind manche Jugendlichen verdeckt in den Erhebungen enthalten. Der Anteil der Frauen liegt seit Jahren über dem Männeranteil. Auffallend hoch ist der Anteil der SchuldnerInnen, die geschieden/getrennt sind. Dies spiegelt das besondere Überschuldungsrisiko wider, das mit Partnerverlust einhergeht.

Die Zahl der KlientInnen in den Schuldnerberatungsstellen hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht. Die durchschnittliche Verschuldung pro Person ist in den beiden letzten Jahren beträchtlich angestiegen.

d) Wirtschaftskrise und Krise der Arbeitswelt

Die seit 2007 international präsenste Finanz- und Wirtschaftskrise zeigt seit ungefähr zwei Jahren auch in Südtirol ihre Auswirkungen. Betriebsschließungen und Arbeitslosigkeit haben auch bei uns stark zugenommen, obwohl die Werte im Vergleich zu anderen Gebieten immer noch relativ gering sind. Trotz zusätzlicher Maßnahmen zur Abfederung der Auswirkungen der Arbeitslosigkeit, welche von Land und Region eingeführt wurden, ist seit Mitte 2009 eine bedeutende Zunahme der von der Finanziellen Sozialhilfe unterstützten Haushalte festzustellen. Wie lange diese Notlagen anhalten werden, hängt sehr stark von der Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur ab. Besonders in Situationen, wo neben der Arbeitslosigkeit auch weitere kritische Faktoren im Spiel sind (z.B. niedriger Bildungsstand, Migrationshintergrund), könnte sich der Weg aus der Notlage problematisch gestalten.

Konkret gegen Armut vorgehen: Überschuldung ist vermeidbar, fachlicher Rat beugt Armut vor! (Caritas-Schuldnerberatung)



Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut in Südtirol

a) Maßnahmen und Leistungen der Südtiroler Sozialpolitik

Die Südtiroler Sozialpolitik verfolgt das Ziel, Menschen, die dem Risiko der Einkommensarmut ausgesetzt sind, durch verschiedene Fürsorge- und Vorsorgemaßnahmen zu unterstützen. Mit den Maßnahmen des Familienpaketes, welche nicht ausschließlich die Armutsbekämpfung verfolgen, wird versucht, Südtirols Familien zu stärken. Genauso verfolgen die Wohnbau-, Gesundheits- und Bildungspolitik das Ziel, sozial Schwächere zu unterstützen.

Bereits seit den Siebziger Jahren verfügt Südtirol aber über die wichtigste Maßnah-

me der Bekämpfung der Einkommensarmut, nämlich über das landesweite einheitliche System der **Finanziellen Sozialhilfe**. Auf nationaler Ebene gibt es ein solches System bis heute nicht, sondern lediglich lokal beschränkte Maßnahmen, die stark von den jeweils verfügbaren finanziellen Ressourcen abhängig sind.

Damit die notwendigsten Mittel zum Leben abgesichert sind, soll die Finanzielle Sozialhilfe in Südtirol dafür sorgen, dass Menschen ihren Lebensunterhalt wieder eigenständig bestreiten können, um unabhängig vom öffentlichen Sicherungssystem zu werden.

Die **Finanzielle Sozialhilfe** umfasst insgesamt 15 Leistungen, die wichtigsten



davon sind:

- **Soziales Mindesteinkommen**, um Personen, die sich selbst und ihre Familien aus psychischen, physischen oder sozialen Gründen nicht versorgen können, über einen begrenzten Zeitraum in die Lage zu versetzen, die grundlegenden Bedürfnisse - Ernährung, Kleidung und Hygiene - zu befriedigen. Es handelt sich um einen Differenzbetrag, der gewährt wird, um das Einkommen der Antragsteller auf ein festgelegtes Niveau aufzustocken. Für den Bezug der Leistung ist der Nachweis der Bemühungen zur Arbeitssuche erforderlich.
- **Zuschuss für Miet- und Wohnungsnebenkosten**, um Personen in finanzieller Notlage die Zahlung von Miet- und Nebenkosten zu ermöglichen. Diese Leistung bildete früher zusammen mit der Leistung „Soziales Mindesteinkommen“ das so genannte „Lebensminimum“. Diese Leistung steht dem Nutzer ergänzend zum Wohngeld des Institutes für sozialen Wohnbau zu, falls die wirtschaftliche und familiäre Situation dies ermöglicht.
- **Sonderleistungen**, um Bedürfnisse zu befriedigen, welche durch besondere Lebensumstände entstehen und nicht mit anderen Unterstützungsmaßnahmen


men überwunden werden können.

Falls erforderlich werden die finanziellen Unterstützungen von Seiten des Sozialsprengels mit sozialarbeiterischen Maßnahmen begleitet. Den Antrag auf Finanzielle Sozialhilfe kann jede Person stellen, die sich in einer finanziellen Notlage befindet. Die Gesuche sind bei dem Sozialsprengel einzureichen, bei welchem der Gesuchsteller seinen ständigen Aufenthaltsort hat. Voraussetzung ist, dass er vor Einreichung eines jeden Gesuches seit mindestens drei Monaten durchgehend den ständigen Aufenthalt in Südtirol hat. Für Nicht EU-Bürger und Staatenlose sind neben dieser auch weitere Voraussetzungen notwendig.

Im Falle einer Ablehnung besteht die Möglichkeit, bei der Sektion für Einsprüche der Abteilung Familie und Sozialwesen der Landesverwaltung Einspruch zu erheben. Im Jahr 2008 waren in Südtirol rund 36.000 Haushalte armutsgefährdet. Das entspricht 17,9% aller Südtiroler Haushalte. Ohne Sozialtransfers wären insgesamt 25,3% aller Haushalte armutsgefährdet, das heißt, dass Dank der finanziellen Leistungen der öffentlichen Hand in Südtirol 14.700 Familien (7,4% der Gesamtzahl) über der Armutsgefährdungsschwelle bleiben können (Quelle: ASTAT).

*Konkret gegen Armut vorgehen:
Sparsam, gesund
und umweltbewusst einkaufen!*

Zwei Beispiele von Südtiroler Familien zur Beanspruchung des Sozialen Mindesteinkommens

Beispiel 1  Vater - Arbeiter Mutter - Hausfrau 2 Kinder Mietwohnung	Nettoeinkommen im Monat (Bankersparnisse unter € 1.500)	€ 900
	Gesetzliches Mindesteinkommen für Familien mit 4 Personen	€ 1.200
	Differenzbetrag auf Mindesteinkommen + anerkannte Ausgaben für Miete und Nebenkosten Auszahlung pro Monat	€ 300 + € 550 = € 850
Beispiel 2  Alleinerziehende Mutter Halbtagsjob 2 Kinder Mietwohnung	Nettoeinkommen im Monat (Bankersparnisse unter € 1.500)	€ 720
	Gesetzliches Mindesteinkommen für Familien mit 3 Personen	€ 996
	Differenzbetrag auf Mindesteinkommen + anerkannte Ausgaben für Miete und Nebenkosten Auszahlung pro Monat	€ 276 + € 450 = € 726

b) Die Sozialpolitik des Landes gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Bereits 2006 hat sich die Landesregierung ein Paket zur Bekämpfung der Armut geschnürt und in den nachfolgenden Jahren wichtige Maßnahmen beschlossen und umgesetzt.

Die folgende Auflistung beinhaltet die Eckpunkte daraus:

- Arbeitseingliederung: Aufstockung der Finanzierung von Sozialgenossenschaften durch die öffentliche Hand; Programme zur gezielten Integration von benachteiligten Personen in öffentlichen und privaten Betrieben.
- Zivilinvalidenrenten: Erhöhung der Einkommensgrenze für Teilinvaliden; die Renten wurden auf € 400 monatlich angehoben.

- Erhöhung des Betrages des Sozialen Mindesteinkommens und der Leistung für Miete- und Wohnungsnebenkosten.
- Ausbau der Kleinkinderbetreuung und Zugang der Frauen zum Arbeitsmarkt.
- Zusammenlegung von Wohngeld des Wohnbauinstitutes und des Mietgeldes der Finanziellen Sozialhilfe zu einer einheitlichen Leistung; wird im Rahmen der Umsetzung der Einheitlichen Einkommens- und Vermögensberechnung neu aufgegriffen.
- Verabschiedung des Landesgesetzes über die Sicherung der Pflege und Auszahlung des monatlichen Pflegegeldes.

Im Sinne des geltenden Landessozialplanes wird die Landesregierung zur Verstärkung des Kampfes gegen Armut und soziale Ausgrenzung folgende Maßnahmen treffen:

- Kleinkinderbetreuung und Erleichterung des Zuganges von Frauen zum Arbeits-

*Konkret gegen Armut vorgehen:
Mit einer Kinderpatenschaft jemanden glücklich machen!
(www.caritas.bz.it)*





markt: Die Kleinkinderbetreuung soll in Zusammenarbeit mit den Gemeinden grundlegend neu geordnet und ausgebaut werden.

- Mindestrenten und Mindestsicherung: Der runde Tisch über Renten in Südtirol soll Vorschläge zur Verbesserung der Situation von Mindestrentnern ausarbeiten.
- Arbeitseingliederung: Neue, geschützte Arbeitsplätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen sollen geschaffen werden.
- Bemessung von Einkommen und Vermögen: Der Zugang zu Sozialleistungen wird einheitlich geregelt, damit gerechter und einfacher.
- Familienpass: Ein landesweit gültiger Familienpass mit signifikanten Ermäßigungen für Familien mit minderjährigen Kindern soll – in Zusammenarbeit mit interessierten Wirtschaftstreibenden – eingeführt werden.
- Im Rahmen der Sozialgespräche 2010 soll eine neue Methode der Konzertierung der Sozialmaßnahmen zwischen Land, Lokalkörperschaften, Wirtschaft, Gewerkschaften und Sozialverbänden

erarbeitet und die Strategien des Sozialwesens neu ausgerichtet werden.

Armutsbekämpfung braucht ein abgestimmtes Vorgehen aller Politikbereiche. Armut kann bekämpft werden, wenn eine starke Wirtschaft ihren sozialen Auftrag wahrnimmt, der Einzelne, die Familie und die vielen Vereine verantwortlich ihre Anliegen und Notwendigkeiten in die Hand nehmen, die öffentliche Hand denjenigen, die es wegen Behinderung, Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit und Schicksalsschlägen aus eigener Kraft nicht schaffen, Hilfestellungen bietet und die Politik die Prioritäten, Regeln und rechtlichen Rahmenbedingungen in diesem Sinne festlegt. Selbstverantwortung, Chancengleichheit und Solidarität sind die Werte, die den Regeln zugrunde liegen. Die Wirtschaft muss ausreichende Löhne bezahlen, die öffentliche Hand für die Regeln des Marktes, für ein effektives und effizientes Bildungs-, Gesundheits-, und Sozialsystem sorgen und die Bürger für eine lebendige und selbstbewusste Zivilgesellschaft.

Wichtige Dienste

Südtiroler Landesverwaltung	LANDESABTEILUNG FAMILIE UND SOZIALWESEN Bozen, Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1, Tel. 0471 418200 <i>sozialwesen@provinz.bz.it</i>	AMT FÜR FAMILIE, FRAU UND JUGEND Bozen, Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1, Tel. 0471 418230 <i>familie.frau-jugend@provinz.bz.it</i>
		AMT FÜR VORSORGE UND SOZIALVER-SICHERUNG Bozen, Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1, Tel. 0471 418302 <i>vorsorge@provinz.bz.it</i>
		AMT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG UND ZIVILINVALIDEN Bozen, Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1, Tel. 0471 418270 <i>menschen.mit.behinderung@provinz.bz.it</i>
		AMT FÜR SENIOREN UND SOZIALSPRENGEL Bozen, Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1, Tel. 0471 418250 <i>amt.senioren@provinz.bz.it</i>

Private gemeinnützige Träger	CARITAS DIÖZESE BOZEN/BRIXEN – DEUTSCHE UND LADINISCHE SEKTION Bozen, Sparkassenstr. 1, Tel. 0471 304300, Fax 0471 973428 <i>info@caritas.bz.it</i>
	VINZENZGEMEINSCHAFT – DEUTSCHE SEKTION Bozen, Pfarrplatz 27, Tel. und Fax 0471 970086 <i>vinzenzgem@rolmail.net</i>
	VEREIN VOLONTARIUS - ONLUS Bozen, Rittner Str. 1, Tel. 0471 402338, Fax 0471 404921 <i>associazione@volontarius.it • www.volontarius.it</i>
	SOZIALE GENOSSENSCHAFT FÜR WOHNBEGLEITUNG UND WOHNUNTERSTÜTZUNG C.A.S.A. Bozen, Galileo-Galilei-Str. 2/E, Tel. 0471 441800, Fax 0471 441895 <i>coopsoc_casa@yahoo.it</i>
	CARITAS DIÖZESE BOZEN/BRIXEN – ITALIENISCHE SEKTION Bozen, Sparkassenstr. 1, Tel. 0471 067400, Fax 0471 067401 <i>scrivici@caritasodar.it</i>
	VEREIN BANCO ALIMENTARE DEL TRENTINO SÜDTIROL - ONLUS Bozen, Mazziniplatz 49, Tel. 0471 265389, Fax 0471 407051 <i>vicepresidente@bancoalimentare.it • www.bancoalimentare.it</i>
	SOCIETÀ SAN VINCENZO DÈ PAOLI – ITALIENISCHE SEKTION Bozen, Rittner Str. 31, Tel. 0471 052038, Fax 0471 052039 <i>sanvincenzo.bz@libero.it • www.sanvincenzo.it</i>

Gesundheitssprengel

Bozen	
• Palermostr. 54	Tel. 0471 541103
• Don-Bosco-Platz 20	Tel. 0471 541000
• Rittner Str. 37	Tel. 0471 319500
• Weißensteinerstr. 10	Tel. 0471 469425
• Wilhelm-Alexander-Loew-Cadonna-Platz 12	Tel. 0471 909122
Salten - Schlern	
• Kardaun, Steineggerstr. 3	Tel. 0471 360022
• St. Ulrich, Purgerstr. 14	Tel. 0471 797780
Unterland - Überetsch	
• Leifers, Innerhoferstr. 15	Tel. 0471 955415
• Eppan, J.-G.-Platzer-Str. 29	Tel. 0471 660977
• Neumarkt, F.-Bonatti-Platz 1	Tel. 0471 829206
Eisacktal	
• Brixen, Dantestr. 26	Tel. 0472 837300
• Mühlbach, Matthias-Perger-Str. 1	Tel. 0472 849670
• Klausen, Seebegg 17	Tel. 0472 846205

Wipptal	
• Sterzing, St.-Margarethen-Str. 24	Tel. 0472 765206
Bruneck	
• Sand in Taufers, Hugo-von-Taufers-Str. 10	Tel. 0474 679223
• Bruneck, Paternsteig 3	Tel. 0474 586506
• Innichen, In der Au 6	Tel. 0474 917450
• St. Martin in Thurn, Pikolein Str. 48	Tel. 0474 524802
Vinschgau	
• Mals, Marktgasse 4	Tel. 0473 836000
• Schlanders, Hauptstr. 134	Tel. 0473 736600
• Naturns, Gustav-Flora-Str. 8	Tel. 0473 671700
Burggrafenamt	
• Lana, Gartenstr. 2/a	Tel. 0473 564316
• Meran, Romstr. 3	Tel. 0473 496746
• St. Leonhard, Passeierstr. 3	Tel. 0473 659500

Bezirksgemeinschaften - Direktionen der Sozialdienste und Sozialsprengel

BEZIRKSGEMEINSCHAFT VINSCHGAU Schlanders, Hauptstr. 134, Tel. 0473 736700 <i>direktiond@bzgvin.it</i>	OBERVINSCHGAU	Mals, Marktgasse 4, Tel. 0473 836000 <i>infosprengelmals@bzgvin.it</i>
	MITTELVINSCHGAU	Schlanders, Hauptstr. 134, Tel. 0473 736700 <i>infosprengelschlanders@bzgvin.it</i>
BEZIRKSGEMEINSCHAFT BURGGRAFENAMT Meran, Otto-Huber-Str. 13, Tel. 0473 205110 <i>info@bzgbga.it</i>	NATURNS und Umgebung	Naturns, Gustav-Flora-Str. 8, Tel. 0473 671804 <i>sprengel-naturns@bzgbga.it</i>
	LANA und Umgebung	Lana, Gartenstr. 2/A, Tel. 0473 553010 <i>sprengel-lana@bzgbga.it</i>
	MERAN	Meran, Romstr. 3, Tel. 0473 496825 <i>sprengel-meran@bzgbga.it</i>
	PASSEIER	St. Leonhard in Passeier, Passeierstr. 3 Tel. 0473 659018 • <i>sprengel-passeier@bzgbga.it</i>
BEZIRKSGEMEINSCHAFT ÜBERETSCH-UNTERLAND Neumarkt, Laubengasse 26, Tel. 0471 826400 <i>info@bzgue.org</i>	ÜBERETSCH	St. Michael/ Eppan, J.-G.-Platzer-Str. 29 Tel. 0471 671610 • <i>sprengel.ueberetsch@bzgue.org</i>
	LEIFERS / BRANZOLL / PFATTEN	Leifers, Innerhoferstr. 15, Tel. 0471 950653 <i>distretto.sprengel@bzgue.org</i>
	UNTERLAND	Neumarkt, Franz-Bonatti-Platz 1, Tel. 0471 826631 <i>sprengel.unterland@bzgue.org</i>
BETRIEB FÜR SOZIALDIENSTE BOZEN Bozen, Romstr. 100/A, Tel. 0471 457700 <i>kontakte@sozialbetrieb.bz.it</i>	GRIES / QUIREIN	Bozen, Wilhelm-Alexander-Loew-Cadonna-Platz 12 Tel. 0471 279592, <i>sprengelgries@sozialbetrieb.bz.it</i>
	DON BOSCO	Bozen, Don-Bosco-Platz 11, Tel. 0471 501821 <i>sprengeldonbosco@sozialbetrieb.bz.it</i>
	EUROPA / NEUSTIFT	Bozen, Palermostr. 54, Tel. 0471 502750 <i>sprengel europa@sozialbetrieb.bz.it</i>
	OBERAU / HASLACH	Bozen, Weißensteinerweg 10, Tel. 0471 401267 <i>sprengeloberau@sozialbetrieb.bz.it</i>
	ZENTRUM / BOZNER BODEN / RENTSCH	Bozen, Rittner Str. 37, Tel. 0471 324297 <i>sprengelzentrum@sozialbetrieb.bz.it</i>
BEZIRKSGEMEINSCHAFT SALTEN-SCHLERN Bozen, Kampillcenter, Innsbrucker Str. 29, Tel. 0471 319400 <i>sozialdienste@bzgsaltenschlern.it</i>	GRÖDEN	St. Ulrich, J.-B.-Purger-Str. 16, Tel. 0471 798015 <i>sprengel.groeden@bzgsaltenschlern.it</i>
	EGGENTAL / SCHLERN	Kardaun, Steineggerstr. 3, Tel. 0471 365244 <i>sprengel.eggentalschlern@bzgsaltenschlern.it</i>
	SALTEN / SARNTAL / RITTEN	Bozen, Innsbruckerstr. 29, Tel. 0471 319470 <i>sprengel.saltensarntalritten@bzgsaltenschlern.it</i>
BEZIRKSGEMEINSCHAFT EISACKTAL Brixen, Säbenerorgasse 3, Tel. 0472 830997 <i>dirsoz.brixen@bzgeis.org</i>	BRIXEN und Umgebung	Brixen, Kapuzinergasse 2, Tel. 0472 270411 <i>sozbx@bzgeis.org</i>
	KLAUSEN und Umgebung	Klausen, Seebegg 17, Tel. 0472 847494 <i>sozkl@bzgeis.org</i>
BEZIRKSGEMEINSCHAFT WIPPTAL Sterzing, Bahnhofstr. 1, Tel. 0472 761211 <i>sozialdienste@wipptal.org</i>	WIPPTAL	Sterzing, Brennerstr. 14/b Tel. 0472 726000 <i>sozialsprengel@wipptal.org</i>
BEZIRKSGEMEINSCHAFT PUSTERTAL Bruneck, Dantestr. 2, Tel. 0474 412920 <i>direktion.sozialdienste@bzgpust.it</i>	TAUFERER-AHRNTAL	Sand in Taufers, H.- von-Taufers-Str. 19 Tel. 0474 686732 • <i>sozialsprengel.tauferer-ahrntal@bzgpust.it</i>
	BRUNECK und Umgebung	Bruneck, Paternsteig 3, Tel. 0474 412495 <i>sozialsprengel.bruneck-umgebung@bzgpust.it</i>
	HOCHPUSTERTAL	Innichen, In der Au 6, Tel. 0474 919906 <i>sozialsprengel.hochpustertal@bzgpust.it</i>
	GADERTAL	St. Martin in Thurn, Str. Pikolin 48, Tel. 0474 524501 <i>sozialsprengel.gadertal@bzgpust.it</i>



Die Schriftenreihe „Südtirol hilft mir“:

- 01 Rat und Hilfe in schwierigen Lebenslagen
- 02 Die Pflegesicherung
- 03 Gesundheitsvorsorge
- 04 Südtirol hilft mir - Für unsere Kinder
- 05 Die Pflegesicherung - Umsetzung
- 06 Die Pflegesicherung - Eine Zwischenbilanz



Wer Fragen rund um die Pflegesicherung hat, erhält Information und Beratung unter:

Pflegetelefon 848 800277*

* 1 Gebühreneinheit pro Anruf